

ert
ck

r will ihr
Antistiti-
wirtschaft-
ben meh-
erherbergt
eine rie-
nung mit
che. Diese
sechs klei-
gleichzeitig
des kom-
ung vom
entrum. An
rchenvor-
gen man-
R SEITE 2
T SEITE 7

in

um mit ih-
Bündner

Solarstrom aus dem Felsberger Steinbruch

Im ehemaligen Steinbruch bei Felsberg entsteht die grösste Fotovoltaik-Anlage Graubündens. Sie soll zu einer CO₂-freien Zukunft beitragen.

von **Andri Nay**

Die Rhienergie AG hat eine Vision. «Das Einzugsgebiet von Rhienergie soll als eine der ersten Regionen der Schweiz netto CO₂-frei werden», sagte Verwaltungsratspräsident Markus Feltscher am gestrigen Spatenstich für ein grosses Projekt im Sinne der Vision.

7400 Quadratmeter Paneels

Zu einem zukünftig CO₂-freien Rhienergie-Gebiet beitragen soll eine Solarkraftanlage von bisher in Graubünden nicht gekanntem Ausmass: Solarpaneele mit einer Gesamtfläche von 7400 Quadratmetern werden in den

nächsten Wochen und Monaten beim Areal des ehemaligen Steinbruchs in Felsberg installiert. 1 500 000 Kilowattstunden Strom soll die Anlage jährlich für rund 400 Haushalte produzie-

400

Haushalte

Die **Fotovoltaik-Anlage** im ehemaligen Steinbruch in **Felsberg** wird Strom für rund **400 Haushalte** liefern.

ren. «Die Anlage fügt sich hervorragend ins Landschaftsbild ein und füllt eine Brache mit einer sinnvollen Anlage», ergänzte Feltscher.

Ein langer, steiniger Weg

Die Solaranlage in Felsberg ist schon seit über zehn Jahren in Planung. Im November 2015 stimmte die Bürgergemeinde äusserst knapp dem Grossprojekt zu. Ab Dezember 2014 wurde vier Jahre lang Schuttmaterial von der Baustelle des Kantonsspitals Graubünden in Chur nach Felsberg transportiert. Aus diesem Material entstand ein 150 auf 130 Meter grosser und 50 Meter hoher Hang, auf welchem nun die Anlage erstellt wird.

REGION SEITE 5



Dem Regen getrotzt:
Per Sandven, Urs
Simeon, Markus
Feltscher und Peter
Camastral (von links)
auf der Baustelle.

Bild Philipp Baer /
Visualisierung Pressebild

Simeon von der Fanzun AG Architekten, welche von der Calanda Solar AG mit der Entwicklung und Planung der Anlage beauftragt wurde.

«Energie statt Wyy»

Bis Ende März 2020 solle die Anlage aufgebaut und ans Netz angeschlossen werden, erklärt Feltscher am Spatenstich. Dass die Anlage nun tatsächlich entstehen kann, war aber alles andere als selbstverständlich.

Nach dem Bergsturz im Jahr 2001 wurde der Steinbruch Felsberg geschlossen. Daraufhin suchte die Gemeinde Gestaltungsideen für die Nutzung der Brache. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Graubünden (ehemals HTW Chur) erhielten Architekturstudierende den Auftrag, Gestaltungsideen zu entwickeln. Das Projekt «Energie statt Wyy», in Anlehnung an den Weinberg in Felsberg, gewann den schulinternen Wettbewerb.

Simeon von Fanzun AG Architekten fand das Konzept spannend. Er holte den Investor Per Sandven an Bord, der beispielsweise bereits die Solaranlage in Muottas Muragl finanziert und umgesetzt hatte. Nach einer knappen, jedoch für das Projekt erfolgreichen Abstimmung der Bürgergemeinde vom 28. November 2015 waren keine Hindernisse mehr im Weg und die Aufschüttung konnte begonnen und im letzten Jahr abgeschlossen werden.

Der Glaube an die Solarenergie

Besagter Per Sandven ist heute Verwaltungsratspräsident der Calanda Solar AG. Er ist zuversichtlich, dass das Projekt von Erfolg gekrönt sein wird. «Die Sonneneinstrahlung in Graubünden ist ideal, um Solarenergie zu produzieren.» Er ergänzt: «Energie aus Wasserkraft genügt nicht – es muss auch die Energie der Sonne genutzt werden.» Das sieht der Felsberger Gemeindepräsident Peter Camastral ganz ähnlich. Er sagt: «Felsberg ist Energiestadt. Wir unterstützen das Projekt. In unserer Gemeinde haben wir die Solarenergie schon immer gefördert.»

Die Gemeinde Felsberg habe der Rhienergie AG auch schon zugesichert, ihr ein Fünftel des produzierten Stroms abzukaufen, so Feltscher. Auch die Gemeinden Bonaduz und Rhäzüns hätten sich bereit erklärt, Strom von der Anlage zu beziehen. Verhandelt werde noch mit Domat/Ems – auch da zeigt sich Feltscher optimistisch.

In Felsberg entsteht die grösste Solaranlage Graubündens

Der erste Spatenstich ist gesetzt. Beim ehemaligen Steinbruch in Felsberg wird die grösste Solaranlage im Kanton aufgebaut. Das Projekt geht auf einen Wettbewerb der Fachhochschule Graubünden zurück.

von Andri Nay

Sie stehen im Regen, aber sie sind nicht allein. Alle am Bau der grössten Fotovoltaik-Anlage im Kanton Beteiligten versammeln sich an diesem trüben Morgen beim ehemaligen Steinbruch Felsberg. «Die Sonne scheint immer und gratis – nur heute nicht», begrüsst Markus Feltscher, Verwaltungsratspräsident der Rhienergie AG, die anwesenden Baubeteiligten und Medien am ersten Spatenstich. Er verkündet: «Hier, beim ehemaligen Steinbruch, entsteht die grösste Fotovoltaik-Anlage Graubündens.»

Mittlerweile ist nichts mehr vom Steinbruch zu sehen. 270 000 Kubikmeter Material wurden an dieser Stelle

seit 2014 aufgeschüttet. Das Ergebnis ist eindrücklich: Ein 19 500 Quadratmeter grosser und über 50 Meter hoher Hang mit vier Böschungen wurde errichtet.

Konkurrenz zu Haldenstein?

Tatsächlich wird die Anlage beim «Energieberg» in Felsberg die mit Abstand grösste Fotovoltaik-Anlage im Kanton. Solarpaneele mit einer Fläche von 7 400 Quadratmeter sollen jährlich rund 1 500 000 Kilowattstunden (kWh) Strom für 400 Haushalte erzeugen.

Zum Vergleich: Sie produziert damit rund 15 Mal mehr Strom als die Solarkraftanlage an der Autobahn A13 bei Domat/Ems. Die Windenergieanlage in Haldenstein produziert jährlich rund drei Mal so viel Energie für über

«Die Sonneneinstrahlung in Graubünden ist ideal, um Solarenergie zu produzieren.»»

Per Sandven

Verwaltungsratspräsident der Calanda Solar AG

1000 Haushalte im Vergleich zur geplanten Anlage in Felsberg.

Die Unternehmen Planeco Solar aus Münchenstein bei Basel und Crestageo aus Chur werden in den nächsten Wochen und Monaten im Auftrag der Calanda Solar AG, bei der die Rhienergie AG seit Kurzem Hauptaktionärin ist, die Paneels in Felsberg installieren.

Die Fotovoltaik-Anlage besteht aus mehreren Segmenten. Jedes Segment besteht wiederum aus 24 Fotovoltaik-Modulen, welche auf eine Tragkonstruktion aus Stahl fixiert werden. Diese Montageeinheit wird vor Ort vormontiert und schliesslich mittels Helikopter zum Einsatzort gebracht. «Damit die Vegetation unter der Anlage gedeihen kann, werden die Paneels einen Meter über Boden aufgestellt», sagt Urs